Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Hartwich

Eine Christliche Leich- Lehr- und Trost-predigt/ Uber die Wort des Königlichen Propheten Davids. Psal. 116. v. 7. 8. 9. darin frommen/ und wegen Hinsterbens der Lieben Ihrigen hochbertübten/ und Leidtragenden Hertzen/ kräfftiger Trost und Labsal/ auß dem Brünlein deß Götlichen Worts/ eingeschencket und zugeflösset wird : Bey dem Adelichem Begräbnuß/ Der ... Annae Elisabethae Viereggin/ Gebohrnen von Schacken. Des ... Herrn Christoffer Viereggen/ auff Radum und Barentin Erbsessen/ Ehelichen/ hertzliebsten/ nun seeligen/ Haußehren. Nachdem Sie Anno 1666. den 9. Februarii ... nach außgestandener schmertzlichen Kindes-Geburth ... auff dem Hause Radum ... verschieden/ und darauff/ den 4. Aprilis selbigen Jahres/ zum Watmanshagen ... beygesetzet worden

Güstrow: Scheippel, 1666

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432900

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Hartwich, Chr.,

auf

A. E. v. Schack,

Ehefr. des Chr. Vieregge.

Güstr. 1666.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432900/phys_0001
DFG

Eine Christliche Leich-Lehr- und Trost-predigt/

Vber die Wort des Königlichen Propheten Davids. Psal. 116. v. 7. 8. 9. darin frommen/ und wegen Hinsterbens der Lieben Ihrigen hochbetrübten/und Leidtragenden Hertzen/ kräfftiger Trost und Labsahl/ auß dem Brünlein deß Göttlichen Worts/ eingeschencket und zugeflösset wird.

Bey dem Adelichem Begräbnuß/

Der Weiland Hoch Edelgebohrnen/ Viel Ehr- und Tugendreichen Frauwen

ANNÆ ELISABETHÆ Viereggin/

Gebohrnen von Schacken.

Des Hoch Edelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten/

Herrn CHRISTOFFER Viereggen/

auff Radum und Barentin Erbsessen/ Ehelichen/ hertzliebsten/ nun seeligen/ Haußehren.

Nachdem Sie Anno 1666. **den 9.** Februarij, **zu Mittage umb** 12. Vhr/ vier Wochen nach außgestandener schmertzlichen Kindes-Geburth/ in wahren Glauben an ihren Heiland Christum JEsum/ und in inbrünstiger Anruffung Gottes/ im 30. Jahr ihres Alters/ auff dem Hause Radum/ sanffte und seelig/ in dem Herrn verschieden/ und darauff/ den 4. Aprilis selbigen Jahres/ zum Warmanshagen/ in ihr verordentes Ruhekämmerlein/ mit Christ-Adelichen Ceremonien/ beygesetzet worden.

gehalten/

in anschnlicher Adelicher Versamblung/ und auff begehren in Druck übergeben/ von

CHRISTIANO HARTWICH.

Dienern am Worte Gottes daselbst.

Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippeln/
Im Jahr Christi 1666.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432900/phys_0005
DFG

Denen Hoch-Edelgebornen Gestrengen / Vesten und respective
Mannhafften Herren
Herrn Christoff Viereggen / auff Radum / und Barentin
Erbgesessen / jetzo hochbetrübten Witwern.
Herrn Emeke von Schacken. J. Fürstl. Durchläuchtigkeiten
zu Mecklenburg Güstrowischer Regierung / wolverordentem
Ober-Hauptman / und Kammer-Rahte auff
Wenterff und Rehagen Erbherrn.

Herrn Claus Christoff
Fürstlichen Mechlenburgischen Wolbestaltem
Hauptman / auff Ivenack /
und Stavenhagen.

und

Hansen

Gebrüdern denen von Schacken / auff Wenterff und Rehagen Erben.

Wie auch denen / Hoch-Edelgebornen / Vielehr- und
Thugendsahmen Frauwen
Frauwen METTÆ Barners / deß Weiland / Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen / und Vesten / Hanß Valentin Viereggen /
auff Radum und Barentin
Erbgesessen.
Frauwen MAGDALENÆ Restorffen / vom Hause Radepoel /
deß droben wolgemeldten Hoch-Edelgebohrnen Gestrengen / Vesten
und Manhafften Herrn Emeken von Schacken
Ehelichen Hauß-Frauwen.
und denen Hoch-Edelgebohrnen Viel-Ehr und Tugend-
reichen Jungfrauwen.

ELENORÆ SOPHIÆ
CATARINÆ MARIÆ
und
AUGUSTÆ

Geschwistern / gebohrnen von Schacken.

Dediciret und offeriret diese Christliche Leich- und
Trost-Predigt begehrter massen /
CHRISTIANUS HARTWICH,
Pastor zum Watmanshagen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn777432900/phys_0006
DFG

Vorrede.

Das walte der Edle Liebhaber euwer und meiner Seelen CHRISTVS JESVS/ welcher seine liebste Kinder aus rechter Liebe/ für dem Vnglück/ in ihre Ruhekämmerlein samblet/ und schlaffen leget/ biß die Zorn-Wetter fürüber gehen/ und er sie am frölichen Tage der Auffersthung/ widerumb heraus füren wird/ sampt GOtt dem Himlischen Vater/ und Heiligen Geist hochgelobet/ und hertzlich geliebet in Ewikeit. Amen.

IN Christo Geliebte/ und hochbetrübte Adeliche Traur-Hertzen. Im Jahr/ der Gnadenreichen Gebuhrt unsers Heilandes JEsu CHristi/ 1663. den 8. Aprilis wahr es/ daß die Adeliche Leiche/ der Weiland WolEdelgebornen/ Viel Ehr und Tugendreichen Frauwen CATHARINA VIEREGGIN/ gebohrnen von Penzen: deß WolEdelgebohrnen/ Gestrengen/ und Vesten Herrn Christoffer Viereggen/ auff Radum/ und Barentin erbsessen/ Hertzliebste gewesene EheGemälin/ (nun Seeligen Andenckens) an diesem Ort/ in grosser und ansehnlicher Adelichen Versambluug/ mit gebührlichen Leich-Ceremonien/ zu ihrem Begräbniß und Ruhekämmerlein ist getragen/ und in demselben beygesetzet worden. Anno 1665. den 31. Januarij. wahr es/ das die Weiland HochEdelgeborne viel Ehr und Tugendreiche Frauw/ (damahls Jungfrauw)/ **Anna Elisabeth Viereggin** Geborne von Schacken/ nunmehr auch Seelig/ und in GOtt ruhend/ deß Hochedelgebohrnen/ Gestrengen/ Vesten und Manhafften Herrn/ **Emiko von Schacken**/ Fürstl. Mechlenbürgischen Geheimbten Rathes

Rahts und Ober-Hauptmanneß eheleibliche hertzliebe Tochter / wolgemeldtem Herrn **Christoff Viereggen** / von mir auff dem Hause Radum wiederumb ehelich vertrauwet ward.

Ob man nun wol verhoffet hat / es würde diese seelige Frauw / ihrem Ehe-Herrn im Ehestande / noch viel Jahr / zum Trost / und Beystand beygewohnet / und es GOtt der Almächtige / bey dem vorigen harten Riß / und gemachten Hertzens-Wunde haben verbleiben / und bewenden lassen; So ist dennoch derselbige / nach seinem unerforschlichem / und wunderbahren Raht und Willen / fortgefaren / und hat auch diese Ehren-gemeldte WolAdeliche Frauw / demselben in diesem jetzt lauffenden 1666. Jahr / an dem 9. Tage Februarij. zu Mittage umb 12. Uhr / nachdem sie vir Wochen vorher / eines Töchterleins durch Gottes Gnade glücklich genesen / durch den zeitlichen / doch seeligen Todt / von der Seiten / und aus den Augen gerissen / und der Seelen nach / in das Himlische Freuden-Leben versetzet! O deß kläglichen / und hochbetraurlichen Falles!

Zwar ein seeliger Fall ist es / wan wir den seeligen Zustand der Edelen Seelen betrachten / darin dieselbige auffgenommen ist: Aber traurig / wan wir betrachten den betrübten Stand / darin Herr **Viereggе** und von beiden Seiten / die Hochadeliche Blutfreunde / und Verwandten / sind gesetzet worden.

Ach ihr Lieben / solte der Hochbetrübte Herr **Witwer** / nicht mit der frommen Naemi klagen / uud sagen? Heisset mich nun vortan Mara / denn der HErr hat mich abermahl / und die meinigen hochbetrübet / auß dem Buche Ruth c. 1. Er hat mir meine Augen-Lust / und liebes EheGemahl / davon ich Trost / Lust / Freud / und Hülffe haben sollen / hinweg genommen (Ezech. 24. v. 16.) Er hat meine Ehre außgezogen / und die Krone von meinem Häupte genommen / (Hiob. c. 19. v. 10.) Er hat mich zu einem betrübten Witwer / und meine lieben Kinder / insonderheit ihr hinterbliebenes Töchterlein / zu Mutterlosen Wayfen gemachet.

Solte er auch nicht den früezeitigen Hintritt dieser seiner Liebsten / nach Sirachs Erinnerung (Cap. 38.) betrauren und mit vielen

heissen

heissen Trähnen beweinen? Solte er nicht auß den Klag-Liedern Jeremiæ (cap. 1. v. 22.) sagen? Meines seufftzens ist viel/ und mein Hertz ist betrübt. Und aus dem 16: Verschlein: ich weine/ und meine beide Augen fliessen mit Wasser/ das die Trösterin (welche negst Gott in Trübsahlen meine Seele tröstensolte) nun von mir gerissen.

Solten auch nicht billig beiderseits Hochadeliche Blut-Freunde/ und nahe Anverwandten/ ihre Christliche Condolentz und Mitleiden zubezeugen/ Weinen mit den Weinenden? nach erinnerung S. Pauli Rom. 12. v. 15. Denn was gehet doch frommen Christen mehr/ und tieffer zu hertzen? als wan Eltern hie/ in diesem Leben/ ihrer lieben Kinder/ Söhne und Töchter; die Kinder ihrer Väter und Mütter/ Schwester und Brüder/ die nahen Verwanten ihrer Blut-Frennde/ und Freundinnen müssen beraubet sein. In Summa! solten sie nicht seufzen/ ihre Todten-klage füren/ ihren Schmuck ablegen/ ihren Mund verhüllen/ und ihr Traur-Brot essen? Ezech. 24. v. 17: Ach ja ihr Lieben/ solches ist Christlich/ und in Gottes Wort nicht verbotten/ sondern vielmehr geboten/ den also spricht Sirach c. 38. v. 16: Mein Kind/ wen einer stirbt/ so beweine/ und klage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen.

Doch stehet dabey/ tröste dich auch wieder/ das du nicht zu traurig werdest/ den von trauren kompt der Todt/ und deß Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte/ und im 22. C. v. 11. spricht er/ man soll nicht zusehr trauren über einen Todten/ der nemblich seelig in dem HErrn entschlaffen ist/ denn er ist zur Ruhe kommen: Ach ja Ihr Liebsten/ den seelig sind die Todten die im HErren sterben/ den der Geist sagt/ das sie ruhen von aller ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14. Ihr Jammer Trübsahl und Elend ist kommen zu einem seeligem End. ꝛc. v. 18.

Wann aber uns als Christen gebühren will/ das wir nach obgedachten nützlichen des Haußlehrers Sirachs Erinnerung [im 7 c. v. 38) die Weinenden nicht ohne Trost lassen/ so eile ich anitzo Ampts-halben/ billig zu dem Trostbrünlein des lieben Göttlichen Wortes/ auß demselben einen kräfftigen/ und Hertz- und Seel-erquicken-

qvickenden Trost zu schöpffen/und euch ihr hochbetrübte Adeliche Traurhertzen denselbigen zu überreichen: Wann aber solches ohne gnädige Hülffe/und kräfftigen Beistand des heiligen Geistes/nicht geschehen kan/als wollen wir uns zuvor für der Göttlichen Mayestät Kindlich demütigen/und dieselbige darumbauff das blutige Verdienst JEsu Christi anrnffen/in einem gläubigem/und Andächtigem Vater Vnser.

TEXTUS.

Hierauff wollen Euwer Christliche Liebe mit gebührender Andacht verlesen hören/die Wort welche zu dieser Leich/und Trost-Predigt beliebet/und zuerklären mir auffgegeben sind/die sind des Königes und Propheten Davids/und stehen auffgezeichnet im 116. Psalm. v. 7, 8. 9. und lauten wie folget.

SEy nun wieder zu frieden meine Seele/denn der HErr thut dir guts:

Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/meine Augen von Thränen/meinen Fuß vom gleiten.

Ich wil wandeln für dem HErrn/im Lande der Lebendigen.

Ein-

Eingang.

IN Christo Geliebte und hochbetrübte/ Hochadeliche Traur-Hertzen/ Es ist sehr nachdencklich/ das der Prediger Salomon im 7. c. v, 2. sagt: Es ist besser der Tag des Todes weder der Tag der Geburt. In diesem Worten/ redet der Weise Man/ von keinen andern/ als vom Natürlichen Todt/ und zwar nicht vom Tod aller Menschen ohn unterscheid/ sondern nur vom Tode der Gläubigen/ und durch denſ Glauben/ Gerechten Kinder Gottes.

Den was die Vngläubigen/ und Gotlosen anbelanget/ so ist warlich ihr Tod/ ein recht unseeliger/ greulicher/ und abscheulicher Tod/ den sie kommen/ der Seelen nach/ in das Ewige unaufhörliche schrecken der Hellen und des Ewigen Tods. Da liegen sie in der Hellen wie Schaffe und der Tod nager sie (Psal. 49. v. 15.) Sie sind mit dem Reichen Man in der Hellen/ in den Qvalen und werden gepeiniget Luc. 16. v. 23. ihr Theil ist in dem Pfuel/ der von Pech und Schwefel brennet/ welches ist der ander Tod (Apoc. 21. v. 8.] Wie solte den solcher Leute Tod besser sein/ als der Tag ihrer Gebuhrt? Wahrlich es wehre viel besser/ das sie nie gebohren wehren/ als das sie in dieses Leben gebohren sind/ und doch zuletzt untergehen/ und ein Ende mit schrecken nehmen müssen. Psal. 73. v. 19.

Aber viel eine andere gelegenheit und beschaffenheit/ hat es mit dem Tode der Gläubigen/ frommen und gerechten/ von welcher Tod alhier Salomon redet/ den derselben Tag des Todes/ ist freilich besser/ als der Tag der Geburt. Ey lieber warumb doch? da höret Ihr Liebsten und mercket mit fleiß darauff. Den 1. wan wier Menschen/ die wir nach dem klaglichen Sünden-Fall unserer ersten Paradys-Eltern/ in Sünden empfangen sind/ ans Liecht dieſ Welt/ von unsern Müttern gebohren werden/ bringen wir/ ach r! die Sünde mit uns; Denn wer wil doch einen reinen ohne de finden/ bey denen da kein reiner ist? fragt Hiob c. 14. v. 4. ind vielmehr wegen der angeborenen Erb-Sünde allesampt wie die

die unreinen Ela- 64. v. 6. und ob uns schon die Erb-Sünde in der Heiligen Tauffe also vergeben / und wir krafft deß Bluts Jesu Christi also gewaschen / und gereinigt werden / das sie uns nicht sollen zum Verdammuß gerechnet werden so bleibet dennoch die verderbte Natur / und wohnet in uns das ist in unserm Fleische nichts gutes / sondern die Sünde. Rom. 7. v. 18. und müssen wir immerdar mit S. Paulo aus demselben Cap. klagen und sagen: Wollen haben wir wol / aber das gute zu vollenbringen finden wir nicht!

Ja je länger wir leben / je mehr wir uns wiederum mit Sünden beflecken / und besudlen / und das bekümmert offt die Frommen und Gläubigen Kinder Gottes / das sie tägiich drüber seufftzen und mit S. Paulo Rom. 7. v. 24. sagen. Ich Elender Mensch wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Tods. (Das ist von der Mühe
Luth. und Streit / welchen ich mit der Sünden muß halten.]

Aber gleich wie der Tod ihres Lebens / also machet er auch ihrer Sünden ein Ende / den wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Spricht S. Paulus Rom. 6. v. 7.

Verstehet recht / Ihr Lieben / wie ein Gleubiger hie Geistlicher weise der Sünden abgestorben / frey gemacht und entledigt wird von der Sünde / das ihm dieselbigen nicht mehr sollen zugerechnet werden / also hören im Tode desselben Sünde und der Streit wieder die Sünde gäntzlich auff. Daher auch D. Luther im Rand Glößlein bey dem 6. cap. Spricht: Wir sterben hie der Sünden nicht gar ab / das Fleisch sterbe den auch leiblich.

Das ist derowegen die erste wichtige Vrsach / deßwegen billich der Tag deß Todes frommer Christen / mag besser / den der Tag ihrer Geburt / genennet werden. Ja sie sind desto Glückseeliger zu schätzen / wan sie bald sterben / und wiederumb den Weg alles Fleisches gehen / den sie werden wegenommen / auß dem Leben unter den Sündern / den ihre Seele gefält Gott wol. Sap. 4. v. 10.

Zum andern ist auch der frommen und Gläubigen Tag des Todes besser den der Tag ihrer Gebuhrt / wan wir ansehen und betrachten / das Elend / dazu sie gebohren / und davon sie durch einen seel-

gen

gen Tod befreyet werden. Dencket selbst nach/ Ihr Lieben/ zu wie viel/ und mancherlei Kreutz und Unglück/ Mühe und Arbeit/ Trübsahl und Elend/ wird doch ein Mensch gebohren/ den der Mensch vom Weibe gebohren lebet je nur eine kurtze Zeit/ und ist voller Unruhe Hiob 5. v. 7. und ob schon sein Leben wehret 70. oder 80. Jahr/ heisset es doch endlich/ es ist nur Mühe und Arbeit gewesen. Psal. 90. v. 10. Den ach mein GOTT mit was Mühe und Arbeit muß doch mancher Mensch sich und die seinigen ernähren: Was Unglück muß mancher erleben/ und außstehen?

Die Weibesbilder/ welche in den Ehestand getreten/ haben von Gott ihren Sententz (Gen. 3.) Ich wil dier viel Schmertzen schaffen/ wan du Schwanger wirst/ du solt mit Schmertzen Kinder gebähren/ und dein Wil sol deinem Mann unterworffen sein. Und ich meine es wird an ihnen erfüllet/ wie der seeligen Adelichen Frauwen ihr klägliches Exempel gnugsam dargetahn und erwiesen hat/ zugeschweigen der vielfältigen Mühe/ Arbeit und beschwerung/ welche sie in ihrer Haußhaltung müssen außstehen. Die Männer haben auch ihren Sententz im selbigen cap. wann Gott der Herr gesaget hat: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes/ und gessen von dem Baum/ davon ich dir geboht/ und sprach/ du solt nicht davon essen; Verflucht sey der Acker umb deiner willen/ mit Kummer soltu dich darauff nehren dein lebenlang/ Dorn und Diesteln sol er dir tragen/ und solt das Kraut auff dem Felde essen; Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod essen/ biß das du wieder zur Erden werdest/ davon du genommen bist: Denn du bist Erden/ und solt zur Erden werden.

Nun dencket/ Ihr Lieben/ solte den der Frömmen und Gläubigen Tag des Todes und Hinsterbens nicht besser sein/ den der Tag ihrer Gebuhrt? Den durch einen seeligen Tod wird ein frommer Mensch von dem allen befreyet/ das man wol mag sagen aus dem 41. Cap. des Buch Strachs v. 3. O Tod wie wol thustu dem Dürfftigen/ der da schwach ist/ und in allen Sorgen steckt/ und nichts bessers zu hoffen hat: Ja durch einen seeligen Todt werden die Gerechten für dem Unglück/ das wie ein Wetter zur Straffe

der Gottlosen / auffsteiget / von GOTT aus besonderer Liebe hinweggeraffet / und die Richtig für sich gewandelt haben kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. (Esa. 57. v. 2.) Daher den eine Gläubige Christliche Seele / dem Tod mit Freuden unter Augen gehen und sehen soll / als dem Mittel / dadurch sie von vieler Unruhe / Sorge / Unfried / Angst / Noth und Gefahr / ja aus dem Zeitlichen und Ewigen Tode / errettet / und gerissen wird. Solches hat der König und Prophete David gethan / wie in unserm Leich Text zuersehen ist / den er tröstet seine Betrübte Seele und spricht / Sey nun wieder zu frieden meine Seele ꝛc.

Nicepho: lib. 10. c. 28. Euseb. Pamph l. 6. c. 29.

Dieses hat von dem Könige David gelernet / der Heilige Märterer und Bischoff zu Antiochia Babylas: Denn als er umb seines Christlichen Glaubens / und Eiffers willen / welchen er gegen den Tyrannen Decium, Römischen Kayser oder Numerianum (Lonic. in prompt.) mercken lassen / in dem er ihm in die Christliche Gemeine zugehen / verwehret hat / zur Marter geführet worden / hat er seine betrübte doch in Christo getroste Seele / mit diesem Sprüchlein Davids angeredet und gesagt: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / den der Herr thut dir guts.

Nun / Ihr Lieben / wir wollen es diesen Heiligen Männern anitzo auch ablernen; Denn dieses schöne Sprüchlein / sol der Brünlein sein / daraus ich anjetzo durch Hülff und Beystand des Heiligen Geistes allen an und abwesenden Adelichen Traur-Hertzen / welche umb den Tödlichen Hintritt / dieser Seeligen Frauwen Leide tragen / einen Trost-Becher einschencken / und ihnen aus demselben einen Labsahl darreichen will. Das wird geschehen wan wir folgende zwey Pünctlein in der Furcht des HErren werden betrachten: Als 1. Alloqvium, qvo David animam suam compellat & revocat. Die Tröstliche Zusprach / so der König und Prophet David nach außgestandenem Leid / seiner geängsteten Seelen zu Trost gethan hat. q. d. Sey zu frieden meine Seele. 2. Beneficia à DEO sibi exhibita, qvæ David celebrat. Die Herliche Wolthaten / welche GOTT der HErr dem Könige David erwiesen / welche er

che er rühmet / und deßwegen er billich seiner Betrübten Seelen einen Trost ein / und zuspricht.

Votum. Der GOtt und Vater alles Trostes / der uns tröstet in allem unsern Trübsahl / gebe Gnade / das es tröstlich in allen Betrübten Hertzen möge klingen / ihnen einen kräfftigen Trost und Labsahl bringen / auff das wir ihm dafür ein Danckliedlein singen / Umb Christi JEsu unsers Heylandes willen / Amen.

Ersten Theils Erklärung.

IN Christo geliebte / und Hochbetrübte Adeliche Traur-Hertzen. Der Psalm daraus unser Trost-Sprüchlein zur Leich-Predigt genommen / ist ein Schöner Danck-Psalm / darin der König und Prophete David / Gott dem Allerhöchsten von hertzen grunde dancket / das er 1. sein Gebet in allen Gnaden habe erhöret / denn / es ist mir lieb / spricht er im 1. und 2. Verschlein / das der Herr meine Stimme und mein Flehen höret / das er seine Ohren zu mir neiget / darumb will ich mein lebenlang ihn anruffen. 2. Das er ihn aus Todesnoht / und der Hellen Angst erretet hat / v. 33. Aber als er den Nahmen des HErrn angeruffen und gesagt: HErr errette meine Seele / habe er ihm gnädiglichen wieder geholffen / wie ers rühmet im 4. 5. und 6. verschlein. Hierauff redet er im 7. versch seiner biß daher Hochbetrübten und Geplagten Seelen gar tröstlich zu und spricht. Sey nun wieder zu frieden meine Seele. Wan sonsten ein Frommer Christ / einen seiner guten / und betrübten Freunde tröstet / pfleget er zu sagen: Ach mein lieber Freund / gebt euch doch zu frieden / grämet und betrübet euch doch nicht also / sondern tröstet euch nun wieder / das ihr nicht zu traurig werdet / den von Trauren kompt der Tod / und des Hertzens Traurigkeit / schwächet die Kräffte / lasset die Traurkeit nicht in euwer Hertze kommen sondern schlaget sie von euch. Sirach. c. 38. v. 18. 19.

Also machet es auch der König und Prophete David / den er will sagen: Revertere anima in reqviem tuam, Ach du meine liebe

Seele / du mein liebster und bester Freund / du hast biß daher viel Unfried / und Unruhe gehabt / du hast dich auch sehr gehermet und gegrämet / das ich habe müssen unter meinem Vielfältigem schwerem Kreutz und Leiden / krum und sehr gebücket einhergehen und mich immerdar mit schwermütigen / traurigen und furchtsahmen Gedancken plagen / das mich die Stricke des Todes umbfangen / und mich rechte Hellen-Angst getroffen gehabt hatt. Aber nun wolauff meine liebe Seele / herme und gräme dich doch also nicht mehr / laß nun vielmehr deine Sorgen / Angst / Furcht und Traurigkeit fahren und vergiß nun alle deines außgestandenen Leides / sey frölich und guter dinge.

Es ist / Ihr Lieben / gar kein zweiffel / das König David / da er diese Hertzbrechende Wort / auß antrieb des Heiligen Geistes und Feurigen glauben geredet hat / zu fohr müsse in rechter Seelen Angst / Todes-Nöten / und schweren Anfechtungen gewesen sein / wie auch auß dem dritten Verschlein dieses Psalms erhellet. Ach ja freilich / Ihr Lieben / den wen wir seine Historiam im 1. und andern Buch Samuelis auffschlagen / befinden wir / das er von der Zeit an / da er zum Könige ist gesalbet worden / vielem Creutz und Leiden / Verfolgungen und mancher Todes-Gefahr / ist unterworffen gewesen: Denn der böse Feind trieb den König Saul dazu an / das er Davids abgesagter Feind ward / und ihm nach Leib und Leben stand: Denn als er von der Schlacht des Philisters Goliarhß wiederkam / und die Weiber aus den Städten / dem Könige Saul entgegen gingen / mit Pauken und Geigen spieleten / und gegen einander sungen: Saul hat Tausend geschlagen / aber David Zehentausend / ergrimmete Saul gar sehr über David das er des andern Tages mit einen Wurffspieß nach ihm warff / und ihn gedachte an die Wand zu spiessen. 1. Sam. 18.

Als Michal Sauls Jüngste Tochter den König David liebgewan / verhieß er zwar sie ihm zum Weibe zugeben / doch mit dem bedinge / das er solte in den Krieg wieder die Philister ziehen / unter denselben hundert Mann erschlagen / und zum Zeichen deß erhalte-

haltenen Sieges hundert Vorhäute mit sich bringen / so solte er weder der Braut eine Morgengabe / noch ihm Geschencke geben / wie es sonsten bey dem Jüdischen Volck üblich und gebräuchlich war. Aber es steckte ein Tück und Betrug darunter / den es war dem Könige Saul nicht ümb die Vorhäute der Philister zu thun / sondern er vermeinte / die Philister solten David übermannen und erschlagen. Aber GOtt wahr mit David / gab ihm Sieg wieder die Philister / und erschlug derselben zweenhundert Mann / und vergnügete also dem Saul die Zahl. Ob nun schon König Saul ihm seine Tochter Michall zum Weibe gab / blieb er doch Davids Feind sein Lebelang (1. Sam. 18.) denn nach diesem / als David wiederumb mit den Philistern ein Treffen und Feldschlacht gehalten / und sie in die Flucht geschlagen / welches ja demselben dazu hette dienen sollen / das ihm alle Gunst und Gnade am Königlichem Hoffe wehre wiederfahren / Trieb dennoch der Böse Feind den König Saul darzu an / das er ihn noch einmahl mit seinem Spiesse an die Wand spiessen wollen / wan er sich nicht durch Gottes Gnade abermahl gewendet und von ihm gerissen hätte. Da er aber entflohen war / sandte Saul Boten / das sie ihn in seinem Hause bewahren / am Morgen aber tödten solten / welches auch geschehen wehre / wan ihn nicht seine Liebste Michall auß Ehelicher Liebe und Treuw / zum Fenster hernieder gelassen hatte und er nicht entrunnen wehre. (1. Sam. 19.) Dabey aber blieb es noch nicht / sondern König Saul jagte ihm allenthalben nach / wie man ein Rephun jaget auff den Bergen / wie er 1. Sam. 26. v. 20. klaget Das also David nirgend für ihm könte Ruhe und Frieden haben / oder sicher sein / sondern täglich und stündlich in Todes ängsten und Gefahr leben und schweben müste. In solcher seiner Flucht ist er auch zu Achis dem Könige der Philister geflohen / von dessen Knechten und Hofeleuten verraten / und in grosse Gefahr gekommen / doch aber wunderbahrlich errettet worden / (1 Sam. 21. v. 21.) Als diese seine Feinde den Weg alles Fleisches gegangen / er aber nunmehr zum Regiment kommen wahr / und indemselben Ruhe und Friede hatte / Richtete ihm (daß ich seiner andern Kinder geschweige) sein eigener Sohn Ab-

Gene. 34. v. 12. Exod. 22. v. 16. 17.

 solon

solon ein groß Vngluck und Hertzenleid an/ den er empörete sich/ wieder seinen eigenen Vater/ stand ihm nach Kron und Scepter/ verjagte ihn/ das er auß der Stadt Jerusalem weichen/ und für ihm als seinem ärgsten Feinde fliehen müste: wie nun hierüber dem lieben David müsse zu muhte gewesen sein/ hat man auß seinen eigenen Worten abzunehmen/ wan er zu allen seinen Bedienten gesagt hatt: Auff/ lasset uns fliehen/ den hie wird kein entrinnen sein für Absolon/ eilet das wir gehen/ das er uns nicht übereile/ und ergreiffe uns/ und treibe ein Vnglück auff uns/ das wier entweder erschlagen/ oder gefangen werden. 2. Sam. 15. v. 14. Man kan auch leichtlich gedencken/ wie hefftig er sich wird bekümmert/ ja gewinselt und geweinet haben/ alß ihm das Gewissen auffgewachet/ das er mit Bathseba, Uriæ Weib/ Ehebruch begangen und ihren unschüldigen Mann/ im Streit wieder die Philister/ aus Mördrischem Fürsatz hätte erwürgen und umbkommen lassen. (2. Samu. 12. c.) Sehet Ihr Lieben/ in solcher Angst/ Noht und Gefahr/ wird der L. David gesteckt haben/ als er seiner betrübten Seelen nach außgestandenem Leid/ wird tröstlich zugeredet/ und gesagt haben: Sey nun wieder zu frieden meine Seele.

Ersten Theils Belehrung

BEy diesem Elenden/ traurigen/ und Betrübten Zustand deß Königes/ und Propheten Davids sollen wir 1. erkennen lernen was doch die Frommen/ und Gläubigen Kinder Gottes/ für Glück in dieser Welt haben.

Ach/ Ihr Lieben/ sie dürffen ihnen nicht die Gedancken machen/ das sie in diesem Jammerthal/ auff lieblichen Rosen einher gehen/ und lauter gute Freuden-Tage haben wollen: Ach nein: Es ist leider alhie ein Jammerthal/ Angst Noth/ und Trübsahl überall/ deß bleibens ist eine kleine Zeit/ voll Mühseeligkeit/ und wers bedenckt ist immer im Streit. Sirach begreiffet es in seinem Büchlein im 40. Cap. mit diesem Worten: Es ist ein Elend Jämmerlich

Ding

Ding ümb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an / biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / so wol bey dem der Seiden und Kron träget / als bey dem / der einen groben Kittel an hat.

Wer war unserm lieben Heilande Christo Jesu lieber / als seine Aposteln / doch aber stellet er ihnen ein solch trauriges prognoſticon Johan. 16. v. 20. und spricht: Warlich / Warlich ich sage euch / ihr werdet Weinen und Heulen / aber die Welt wird sich freuwen / ihr aber werdet traurig sein.

Vnd das wir etwas näher zur Sachen kommen / so befinden wir ja in unserm gantzen Leben / Wie uns offtmahl. 1. unsere Sünde verunruhige / wan unser Gewissen darüber auffwachet / da es eine Zeitlang geschlaffen / und geruhet hat / den wie ein Löuwe auff den Raub lauret / so ergreiffet zuletzt die Sünde den Vbelthäter / spricht Sir. c. 27. Vnd je zarter und enger gewissen ein Mensch hat / jemehr er sich umb der Sünde willen ängstiget / und betrübet. Das hat man zuersehen an dem Könige David; Zwar er ging eine geraume Zeit sicher hin / als er Ehebruch und Todschlag hatte begangen; Aber da der Prophet Nathan zu ihm kam / und ihm das Gewissen rege machte / hilff ewiger GOtt! wie machte ihn die Sünde so unruhig / das er klage und sage im 25. Psalm. Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöhten. und im 38. Ps. v. 5. Ich gehe krum und sehr gebücket / den gantzen Tag gehe ich traurig. Ich heule für Vnruhe meines Hertzens ꝛc.

Nun ihr lieben was ihm hierin wiederfahren / das wiederfähret noch frommen Hertzen / wan sie etwa von einem Menschlichen Fehl übereilet sind / und gesündigt haben. Simile

Die Sünde ist gleichsahm wie ein feuer Hund / der ist wol eine zeitlang still / und ruhet auff seinen Poten / als schlummere / und schliefe er / Aber weil er an der Thür lieget / da jederman auß und eingehet / erwachet er gar leichtlich / ergrimmet und beisset umb sich: So lieget auch die Sünde im Gewissen und schläffet / aber es weh-

es wehret nicht lange/ so wachet sie auff/ und machet uns Menschen grossen Unfried und Unruhe.

Darzu kompt denn 2. der Teuffel und Sathan/ der abgesagte Feind Christi/ und seiner Gläubigen mit seinen Grausahmen Anfechtungen:

Den da Scheust er 1. manchem frommen Menschen umb der Sünde willen seine Feurige Pfeile der Anfechtung ins Hertz/ und macht ihm so Angst und bange/ das er nicht weiß/ woraus noch ein/ und das er mit König David auch muß klagen und sagen (ex Psal. 116. v. 3.) Stricke des Todes haben mich ümbfangen/ und Angst der Hellen hat mich troffen/ ich bin in Angst und Noth.

Da rücket er ihm 2. auff/ den Feurbrennenden Zorn Gottes wieder die Sünde/ welcher alsden ein betrübtes Hertz/ mit alle seinen Fluten drücket/ und drenget/ das es mit Hiob (C. 19. v. 11.) muß klagen und sagen: Sein Zorn ist über mich ergrimmet/ und er achtet mich für seinen Feind. Und aus dem 102. Psalm. Davids v. 10. Ich esse Aschen wie Brodt/ und mische meinen Tranck mit Weinen/ für deinem Dräuwen/ und Zorn das du mich auffgehaben/ und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin/ wie ein Schatte/ und verdorre wie Graß.

Da schrecket er in solchen Anfechtungen. 3. ein betrübtes Hertz/ mit dem Greuwlichen Anblick der Höllen und deß Ewigen Todes/ das es klagen und sagen muß aus dem 88. Psalm. v. 4. Meine Seele ist voll Jammers und mein Leben ist nahe bey der Höllen/ ich bin geachtet gleich denen/ die zur Höllen fahren/ und bin ein Man/ der keine Hülffe hat. Und auß dem 55. Psalm. v. 5. Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe/ und des Todes Furcht ist auff mich gefallen.

Da erwecket auch zum 4. der Böse Feind/ wieder die Frommen und Gläubigen Kinder Gottes/ die im argen liegende Welt/ und derò selbigen Kinder/ welchen jene auch nicht wenig ängsten/ plagen/ betrüben und verfolgen/ und also mit Worten und Wercken verunruhigen/ das GOtt ihre Augen zu Thränen (Hiob. c. 16. v. 20.)

c. 16. v. 20. und sie mit König David klagen und sagen müssen auß dem 42. Psalm v. 4. meine Thränen sind meine Speise / Tag und Nacht / und ex Ps. 6. v. 7. Ich netze mit meinen Thränen mein Lager. Das mag ja wol Unfried und Unruhe heissen.

Aber an dem allen ist es noch nicht genug / wir müssen noch besser dran:

Den Zum 3. empfindet auch ein jeglicher in seinem Stande seine vielfältige Mühe / Sorge und Arbeit / Unfried und Unruhe: Den lebet einer im Geistlichen und Lehr-Stande / er wird bekennen müssen / es sey beschwerlich und gefährlich / für anderer Leute Seelen zu wachen / weil er am Jüngsten Tage dafür Rechenschafft geben sol / Heb. 13. v. 7. das es auch Müheselig / Tag und Nacht Schlaffloeß liegen / mit dem Kopff und Gedancken arbeiten / und dabeneben viel Predigen; Den das macht dem Leib müde. Eccl. 12. v. 12. Das auch verdrießlich / mit aller solcher Mühe und Arbeit / nichts den Stanck und Undanck bey der Welt und ihren Kindern verdienen / denn sie sind gram / dem der sie strafft et und halten den für ein Greuwel / der heilsahm lehret / Amos. c. 5.

Ferner / lebet einer im Weltlichem Regierstande / er wird klagen und sagen müssen: Ich habe hie weinig guter Tag / mein Täglich Brod ist Müh und Klag. Er hat so viel Unruhe / Mühe und Arbeit / das er offt darüber / wenn er essen sol / muß seufzen / und sein Heulen heraus schütten wie Wasser. (Hiob. c. 3. v. 24.) Er muß offt vergeblich arbeiten / und viel ehlender Nächt bey seiner Arbeit haben. (Hiob. c. 7. v. 3.)

Leber endlich einer im Hauß- und Nähr-Stande / da hat beides Mann und Weib / Kinder und Gesinde / ihre Unruh und Unfriede / Sorge / Mühe und Arbeit / wie schon im Eingange gedacht / und derewegen hie nicht zu wiederholen.

Allein/ wir wollen noch dieses hinzuthun/ das vielen frommen Christen auch viel Vnruhe/ Sorge und Bekümmernis/ aus dem täglichen Kreutze erwächset/ so ihnen nach dem Willen Gottes zu handen stösset: Da muß der eine klagen/ über seine und der seinigen grosse/ Kranckheit und/ mit dem Hauptman zu Capernaum sagen: Ach Herr mein armes Weib/ oder Mann/ Kind/ Knecht/ oder Magd/ liegt zu Hause/ ist Kranck und hat grosse Qvahl/ erbarme dich doch seiner/ (Ex Matth. 9. v. 6.) Da muß mancher mit dem armen Lazaro für deß Reichen Thüre liegen/ und am Hungertuch nagen (Luc 16.) mancher über die Ohrenbläser/ Verleumbder/ und Lügen-Mäuler seine Klage führen/ und aus dem 52. Psalm. v. 4. mit Christo klagen/ und sagen: Meiner Feinde Zunge trachtet nach Schaden/ und schneidet mit Lügen wie ein scharff Scheer-Messer. Sie reden lieber böses/ den gutes/ und falsches/ den recht. Sie reden gern alles/ was zum Verderben dienet/ mit falscher Zungen. Vnd wer kan da in der Kürtze alles erzehlen/ das den Frommen in diesem Jammerthal/ Vnfried/ Sorge/ Vnruhe/ und Hertzen-Leid machet?

Endlich und zum 4. kompt der Tod/ und thut die Thüre zu/ der machet uns auch in dem letzten Stündelein/ auff unserm Kranken-Bette/ nicht wenig Vnruhe/ und beklemmet uns zu guter letzt dermassen daß Hertz/ das uns der Odem außgehet/ und sich Leib und Seel scheiden müssen/ wie es diese seelige und in GOtt ruhende Adeliche Frauw nunmehr uns mit ihrem Exempel lehret.

Aus welchem allem nun zu voller gnüge erscheinet/ das der Frommen und Gläubigen Kinder Gottes Zustand in diesem Jammerthal nicht besser/ als des Königes und Propheten Davids gewesen. Ist Eins.

Zum 2. sollen wir auch bey diesem Traurigem und Betrübtem Zustande Davids von ihm lernen/ wie wir uns in unserer

Schwer-

Schermuth/ und Traurigkeit/ so in unserm Hertzen / und Seelen entstehet/ verhalten sollen und müssen/ wan wir GOtt nicht wollen erzürnen. Viele Leute/ Ihr Lieben/ werden darüber gar zornig und ungedültig / murren und kurren deswegen wieder GOtt/ ohne welches willen ihnen doch kein Härlein kan von ihrem Häupte fallen. (Matth. 10.) viel weiniger die Sünde/ der Teuffel und die Welt/ Unruhe machen/ oder sonsten einiges Kreutz/ und Unglück zu handen stossen.

Andere/ ob sie schon nicht aus Ungedult wieder GOtt murren und kurren/ legen sie es doch auffs Trauren/ Heulen und Weinen/ und wollen sich nicht wiederumb trösten lassen/ da sie doch wenn schon die Hülffe nicht offenbahr/ und zum klaren Augenschein gegenwertig ist/ billig bedencken solten/ was der Prophet Jerem. Thren. 3. c. sagt: Es ist ein köstlich ding/ gedültig sein/ und auff die Hülffe des Herrn hoffen.

Aber das gefält GOtt nicht/ Ihr Lieben; Folget aber/ O ihr Kinder deß lebendigen Gottes/ in allem vorgedachten Fällen/ dem schönen Exempel Davids/ und redet selbst/ euwerer hochbetrübten Seelen tröstlich zu/ und sprechet (auß m Psalm 42. v. 6.) Was betrübstu dich doch meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ harre auff GOtt: den ich werde ihm noch dancken/ das er mir hilfft mit seinem Angesicht; und aus unserm Leich-Text: Revertere anima mea in reqviem tuam, Sey doch zu frieden meine liebe Seele/ Herme und gräme dich nicht zu Tode sondern sey getrost/ und erhole dich doch wieder.

Qvellen dir auff deine Sünde/ säuget das Bellende Hündlein unter der Lincken Brust an/ auffzuwachen/ zu bellen/ und dich zuverunruhigen; Ach revertere anima in reqviem tuam. Kehre wieder zu deiner Ruhe du liebe Seele. Siehe/ deiner Seelen Ruhe ist dein HErr und Heiland Christus JEsus/ in welches Gehorsam/ bitterm Leiden und Sterben/ blutigen Wunden/ und

Verdienst deine Betrübte Seele allein / sichere / und gewisse Ruhe finden / und haben kan: Zu dieser Ruhe finde dich gehorsamblich ein / so wirstu Ruhe und Friede finden für deine Betrübte Seele / wie solches dein HErr Jesus selbst verheisset / Matth. 11. wann er spriche: Kommet her zu mir / alle die ihr mühseelig und beladen seid / ich wil euch erqvicken / nehmet auff euch mein Joch / denn ich bin sanfftmühtig und von Hertzen demütig / so werdet ihr Ruhe finden für euwre Seele.

Kompt der Sathan auffgezogen / mit seinen Hellischen Anfechtungen / rücket dier auff deine Sünde / schrecket dich mit dem Zorn Gottes / mit dem Anblick der Hellen / und deß Ewigen Todes. Revertere anima in reqviem tuam. Da kehre abermahl zu deiner Ruhe / O liebe Seele / finde dich ein bey deinem HErrn Jesu: Denn der hat dich mit seinem Tod / und Blutvergiessen / mit dem Zornigem GOtt versöhnet. Rom. 5. aus der Hellen / und vom Ewigen Tod errettet / er ist dem Tode ein Gifft / und der Hellen eine Peistilentz geworden / 1. Cor. 15. in Summa es ist nichts verdamliches an denen / die da sind in Christo Jesu unserm Herrn. Rom. 8.

Hetzet der Teuffel wieder dich an / die Welt / und ihre Kinder / und machet dir viel Unfried und Unruhe / Sorge und Bekümmerniß / Revertere annima in reqviem tuam, So kehre doch auch wieder zurück / liebe Seele / zu deiner Ruhe / siehe dein HErr Jesus hat die Welt überwunden / er kan bald ihrem schnauben / wüten und toben ein Ende machen / und deine Thränlein / welche sie dir abgepresset / von deinem Angesicht abwischen. (Apoc. 7. v. 17.)

Empfindestu in deinem Stande deine Unruhe / Unfried / Sorge / und bekümmerniß. O sey da abermahl zu frieden / liebe Seele / und kehre ein zu deiner Ruhe. Siehe / dein HErr Jesus hat

sus hat deinen Stand geheiliget / weil er ihn eingesetzet; Und er hat auch dein Kreutz in demselbigen geheiliget / weil er auch allerley Kreutz versuchet. (Heb. 4. v. 15.) und wird endlich / wan du wirst seelig Sterben / aller deiner Mühe und Arbeit Ruhe schaffen. Den seelig sind die im Herrn Sterben von nun an / den der Geist sagt / das sie Ruhen von aller ihrer Arbeit. Apoc. 14. und wer als den zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen Wercken / gleich wie GOtt von seinen. Heb. 4. v. 10.

Nun zu dieser Seeligen Ruhe / nemblich zu unsern Friede-Fürsten Christum Jesum / ist auch so wol in ihrem Leben / als in ihrem Tode und Hinsterben / eingekehret / die Liebe Seele dieser Adelichen Jungen Frauwen.

Den ward sie verunruhiget / von der Sünden / vom Teuffel / vom Zorn Gottes / vom Anblick der Hellen / und deß Ewigen Todes.

Ach / wer wil zweiffeln / das ihre geängstete Seele sich zu ihrer Seelen Ruhe Christum Jesum / mit Bußfertigem / und gläubigem Hertzen eingefunden habe? weil sie mit rechter Hertzens-Andacht / inbrünstigem Geist / und Gnaden-begieriger Seelen / pflag ihre Beichte und Sünden-Bekäntniß abzulegen / und GOtt den Allerhöchsten ümb die Blutige Wunden Christi / ümb Vergebung ihrer Sünden / flehentlich anzuruffen und zu bitten. Ach wie ernstlich betete das Bußfertige Hertz auff ihrem Kranken- und Todten-Bette / das ihr GOtt wolte gnädig sein / seinen Zorn in Gnaden von ihr wenden / und allen Anfechtungen des Sathans steuren und wehren; und siehe Sie fand in niemand / den in ihrem Heilande Christo Jesu für ihre betrübte Seele Friede und Ruhe / das sie auch mit frölichem Hertzen mit mir anstimmete und sagte: Ach wie bin ich doch so hertzlich froh / das mein Schatz ist das A. und O. ꝛc.

Letzlich / rede ich euch / O ihr Hochbetrübter Herr Witwer / Herr Vater / Brüder / Mutter / Schwestern / und euch alle im Beschluß dieses Pünctleins zum Trost an / und sage: Was betrübet sich doch also eure Liebe Seele / wegen Tödlichen Hintritts dieser seeligen Frauwen / warumb grämet und hermet ihr euch also? Warumb machet ihr eure Hertzen und Augen zu Thränenquellen / welche Tag und Nacht mit heissen Thränen überflieffen? Ach kehret wieder / kehret wieder zu euwerer Ruhe / gleich wie Sie eingekehret zu ihrer Ruhe / nemblich zu ihrem und eurem Himlischen Seelen-Bräutigam / Christo Jesu: Also seid doch auch wiederum zu frieden / und tröstet euch von Hertzen / das sie aus der Unruhe dieses Lebens / zur Seeligen Ruhe; auß dem Unfried / zum Seeligem / Ewigen / und beständigen Friede; von Angst und Traurigkeit / zur Ewigen Himlischen Freud und Seelikeit ist gekommen: Sie selbst redet euch gleichsahm auß ihrem Todten-Sarg tröstlich an / und sagt:

Gesegn' Euch GOtt der Herre /
Ihr Vielgeliebte mein /
Trauwret nicht alzu sehre /
über den Abscheid mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werd'n in kurtzer zeit /
Einander wieder schauwen /
Dort in der Ewigkeit.

Und so viel vom Ersten Pünctlein des verlesenen Leich-Texts.

Andern Theils Erklärung.

Faret nun fort / Ihr Lieben / mit euwrer Andacht / und betrachtet auch mit mir / Beneficia DEI Davidi exhibita, die herlichen Woltha-

Wolthaten/ welche GOtt der HErr dem Könige David erwiesen/ wan er ihn auß vielem Unglück errettet deßwegen er billig seiner betrübten Seelen tröstlich zugesprochen. Dieselbigen berüret König David mit diesen Worten/ wann er spricht: Den der Herr thuet dir guhts/ den du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von Thränen/ meinen Fuß vom gleiten/ Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. In diesen Worten erzehlet und rühmet er fünff herliche Wolthaten Gottes/ von welchen außführlich anitzo zu handeln/ die Zeit nicht kan leiden; Wir wollen es dennoch so kurtz als möglich ist/ abfassen. Seine Betrübte Seele hätte mögen gedencken; Ach mein GOtt/ warumb sol ich mich doch wiederum zu frieden geben/ und zu meiner Ruhe einkehren/ wer weiß/ ob mein Kreutz/ Trübsahl/ Unfried/ Unruhe und Widerwertigkeit ein Ende habe? Den es mag wol mit mir heissen. Finis unius mali est parasceve alterius. Wan das eine ist überstanden/ so ist wiederumb ein Newes verhanden. Aber König David führet. Seneca.

Erstlich seiner betrübten Seelen ins gemein zu Gemüte/ die Güte und Wolthätigkeit des Lieben Gottes/ und spricht: Darumb/ liebe Seele/ sey zu Frieden/ denn der HErr thut dir gutes; als wolte er sprechen: Das Böse ist nunmehr überstanden/ das gute ist nun/ GOtt Lob und Danck/ wiederum verhanden/ es wird vortan dir nicht mehr so Elend/ und kümmerlich ergehen/ wie biß daher geschehen ist.

Zum 2. Spricht er insonderheit/ den er hat meine Seele aus dem Tode gerissen.

Das Wörtlein Seele/ Ihr Lieben/ heisset in diesen Worten das Leben Davids. Den in diesem Verstande wird auch dieses Wörtlein gebrauchet/ Exod. 21. v. 23. Lev. 20. v. 6. Deut. 19. v. 21.

und

und an andern Ohrten mehr. Das Wörtlein Tod hat auch in der Schrifft unterschiedliche Bedeutnugen / den 1. bedeutet es den Geistlichen Tod / wan einer in Sünden Tod ist / und durch die Sünde / Gottes Gnade / und den Heiligen Geist verlohren hat; So wirds genommen Luc. 15. c. Wann der Vater des verlohrnen Sohns sagt: Dieser mein Sohn wahr Tod.

Zum 2 bedeutet das Wörtlein Todt / den zeitlichen und Natürlichen Tod / dessen alle Menschen sterben müssen; In diesem Verstande wirds genommen / Röm. 5. v. 12. wan S. Paulus spricht. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen / und der Tod durch die Sünde. 2c. und Habac. 3. v. 2. Der Tod ist nicht zu sättigen.

Zum 3. bedeutet es / den andern und Ewigen Tod. Apoc. 21. v. 8.

Wan wir nun / Ihr Lieben / die Historiam Davids ansehen und betrachten / hat seine Seele oder Leben / in alle dieser Tode Gefahr geschwebet: Den in Sünden war er geistlich Tod / da er mit Bathseba Ehebruch begangen und ihren Mann erwürgen lassen. 2. Sam. 11. c. daher er auch ein Mann des Ewigen Todes geworden. Aber das lebete und schwebete König David offt und vielmahl in Gefahr des Natürlichen Todes / wie wir droben bey dem ersten Pünctelein vernommen. Wan aber GOtt der HErr aussonderbahr er Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit / ihn aus aller solcher Todes Gefahr gnädig errettet hatte / rühmet er billig solche Wolthat und spricht: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / als wolte er sprechen / wann du mit mir hättest handelnw ollen / nach meinen Sünden / und mir vergelten nach meiner Missethat / darin ich geistlich Tod war / und deine Gnade verlohren hatte / hättestu mich wol können in der Feinde Hände fallen / erwürgen und tödten / ja in meinen Sünden sterben

und

und verderben lassen: Aber du hast mir Gnade für Recht lassen wiederfahren / und mein Leben vom Zeitlichem / meine Seele aber vom Geistlichem und Ewigem Tode errettet.

Zum 3. spricht König David: Du hast meine Augen gerissen von Thränen.

Ihr selbst / Meine Allerliebsten in Christo / könnet leichtlich gedencken / wie ihm über seinem vielfältigem Kreutz und Leiden müsse zu muthe gewesen sein / wie offt sein Hertz muß in Thränen geschwemmet haben / und die heissen Thränen / ihm über die Wangen geflossen sein! Er selbst zeiget uns solches in vielen Psalmen an; Als wan er unter andern im 6. Psalm saget: Ich netze mit meinen Thränen mein Lager / und 42. Psalm: Meine Thränen sind meine Speise / Tag und Nacht. Womit er zuverstehen gibt: Das wan er essen wollen / habe er seufzen / und mildiglich seine Thränen vergiessen müssen / für grossem Jammer und Hertzeleid / und das solches Tag und Nacht währe; Weil man zu ihm / als einem verjagten und geplagten Mann / spötlich saget: Wo ist nun dein GOtt / der dir einige Hülffe beweiset / da du dich doch auff ihn verlesset / und ihn wegen seines Schutzes und Schirmes so hoch rühmest.

Nun sehet / Ihr Lieben / von solchen Thränen / sagt König David zu seiner Hochbetrübten Seelen / habe nun GOtt der HErr auch seine Augen gerissen oder errettet. Er habe sie gleichsahm mit dem Wischtüchlein seiner Göttlichen Hülffe von seinen Angesicht abgewischet / weil er nunmehr seinen grossen Kummer gelindert / und gewendet.

Zum 4. spricht König David: Du hast meinen Fueß errettet vom gleiten. Hie nimpt er ein Gleichniß vom glatten und schlipfferigen

rigem Wege / darauff ein Mensch leichtlich gleiten und fallen kan: Und zeiget damit an / das er offtmahl auff gar bösen und schlipferigen Wegen gewandelt / darauff er leichtlich straucheln / und fallen können / ja auch gefallen sey. Ach ja / Ihr Lieben / auff einem bösen schlipferigem Wege / der zum Verdammnuß und Ewigem Tode führete / gieng er / und glitte sehr gefährlich / da er Uriam / den Unschüldigen Mann / ließ erwürgen / und mit dessen Weibe Ehebruch begangen / hatte davon wir gehöret ex 2. Sam. 11. Auff bösem schlipferigē Wege gieng er / als er mitten unter den Philistern wahr / und bey dem Könige Achis verrahten ward / das er der David wehre / der ihren stärckesten Krieges-Mann / den Goliath erlegt hätte / der auch schon zum Könige in Israel gesalbet wehre / von welchem auch die Weiber am Reigen gesungen: Saul hat Tausend erschlagen / aber David Zehen-Tausend. 1. Sam. 21. v. 11. Auff bösem schlipfrigen Wege / darauff er leichtlich gleiten und fallen können / gieng er / wan König Saul zu ihm in seine Hölen kam / eben zu der Zeit / da er für Saul geflohen war / und sich in die Höle für seiner Tyranney mit seinen Männern verborgen hatte / und angemahnet ward / das er den König Saul tödte solte / und also seine Hand aus eigener Rachgirigkeit an seinen Herren den Gesalbten des Herrn legen / 1. Sam. 24. v. 5. &seq. Und wer kan alle schlipferige gefährlich Weege erzehlen / darauff König David gewandelt hat / und leichtlich gleiten / und in Sünde / Unglück und in zeitliches und Ewiges Verderben hette gerahten und fallen können?

sonder 2. Sam. 24. 8.

Von solchen Gefährlichen Wegen / und von solchem gleiten / spricht auch König David zu seiner betrübten Seelen / habe GOtt der Herr ihn auch gnädig errettet / den er habe ihm wiederum aus der Sünden Noht / und Ewigem Tode gerissen und ihm durch den Propheten Nathan die fröliche Absolution sprechen lassen / 2. Sam. 12. Er habe ihn aus den Händen seiner Feinde der Philister gnädiglich errettet / und ihn nicht für den selbigen zum Schimpff / Hohn.

Hohn und Spott / gleiten und fallen lassen: Er habe ihn auch behütet / das er nicht aus eigener Rachgierigkeit seinen Herren den König Saul / erschlagen / und böses mit bösem vergolten habe / darumb den nunmehr seine Seele sich fein zu frieden geben / und GOtt für seine Wolthat dancken solte.

Endlich und zum 5. spricht er: Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Er will sagen: Nachdem ich nun in der Pilgrimschafft meines Zeitlichen / Lebens / viel und mancherley Kreutz und Unglück / Angst und Noht / Furcht und Todes-Gefahr ausgestanden / und überlebet: das ich wol mag sagen / das dieses mein Leben mehr ein Tod / als ein Leben gewesen sey. Wünsche ich nicht mehr / als das dieses mein Leben sein Ziehl möchte erreichet haben / und ich voran für dir / dem Ewigen Lebendigen GOtt / wandeln im Himmel / welcher sein wird ein rechtes Land der Lebendigen / über welcher kein böser Mensch / kein Teuffel noch Tod mehr wird herschen. (Psalm 125. v. 3.) da der Tod Ewiglich wird in den Sieg verschlungen und nicht mehr sein (1. Cor. 15. Apoc. 21. v. 4.) Und das ist der rechte Verstand der Worte Davids / von den herlichen Wolthaten / welche ihm GOtt der HErr erwiesen hat.

Andern Theils Belehrung.

DJese Wort / Ihr Lieben / sollen nun abermahl das Geistliche Brünlein sein / draus ich meinen Trost-Becher anfüllen und Euch ein Hertz und Seel erqvickendes Laabsahl einschencken / und darreichen wil.

Es ist / Ihr Lieben / zwar keiner unter uns / der da nicht bekennen und sagen müsse / das GOtt der HErr ihm eben solche Herliche Wolthaten stetel erwiesen / und er daher Ursach haben / mit dem Erz-Vater / und Patriarchen Jacob zu rühmen / und zu-

sagen/ auß dem 32. c. Gen. v. 10. Ach HErr! ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit/ und aller Treuwe/ die du an deinem Knechte/ und Magd/ gethan hast.

Aber wir wollen itzo nur bey unserer Seeligen/ und in GOtt ruhenden Frawen verbleiben; Was dieselbige in den Tagen/ und wenig Jahren ihres zeitlichen Lebens/ für böses/ und für mancherley Kreutz/ Trübsahl und Unglück außgestanden/ können wir in der kürtze nicht erzehlen. Sonder zweiffel ist auch Ihre erste Stimme/ als sie ans Liecht dieser Welt mit Schmertzen ist gebohren worden/ Weinen gewesen/ wie der anderen Menschen/ und wirch auch mit Sorgen in Windeln erzogen sein/ Sap. 7. v. 5. 6. In ihrer Zarten Jugend hat sie auch müssen/ Seuchen und Kranckheiten außstehen; Da sie aber erwachsen/ ihre vielfältige Mühe und Beschwerung der Haußhaltung haben: Da sie nunmehr in den Ehestand getreten/ ist sie zwar von GOtt dem HErrn mit Leibes-Früchten gesegnet/ aber sie hat nicht allein weil sie schweres Fusses gewesen/ ihre Sorge/ Schmertzen/ Traurigkeit und Schwermuth nach dem Wort Christi Johan. 16. v. 21. empfunden/ sondern auch endlich der Frommen Rahel/ des Patriarchen Jacobs Hauß-Ehren/ Unglück erfahren müssen; Den Sie ob schon in der Geburt durch Gottes Gnade/ beym Leben erhalten worden/ hat sie doch bald nach der Geburt/ ihre Schmertzen und Wee gehabt/ und wenig Wochen hernach ihren Geist auffgeben/ und ihr kleines Töchterlein/ als ein armes Weiselein hinterlassen müssen.

Dieses erwecket nun sonder Zweiffel/ in deß betrübten Herrn Witwers/ und Herrn Vatern/ Mütter/ Brüder/ Schwestern/ Kinder/ und aller Hoch-Adelichen nahen Anverwandten Hertzen grosse Traurigkeit/ und viele schwermütige Gedancken/ aber seid zu frieden/ Ihr Lieben Seelen/ den der Herr thut nun der Seelen dieser Hoch-Adelichen Frawen gutes: Das böse und Leid

hat

hat nun/GOtt Lob und Danck! bey ihr ein Ende/ Sie ist nun in Gottes Hand und wird von keiner Qvahl berühret. Sap. 3. Sie ist nun zum Friede kommen/ und ruhet nun in ihrem Kämmerlein/ Esa. 57. v. 2. Der liebreiche fromme GOtt/ hats mit ihr gemacht/ wie ers vorzeiten gemacht hat/ mit dem frommen Könige Josia/ davon wir lesen 2. Reg. 22. v. 20. Den gleich/ wie GOtt der HErr denselbigen hinweg nam/ das seine Augen nicht sehen möchten alle das Vnglück/ das er über die Städte in Juda/ und ihre Gottlose und Abgöttische Einwohner bringen wolte: Also hat ers auch mit dieser seeligen Frauwen gemachet/ Er hat sie/ aus sonderbahrer Liebe und Gnade/ hinweggeraffet für dem Vnglück/ das ihre Augen nicht sehen mögen das grosse Vnglück/ das noch denen/ die noch eine kurtze Zeit leben und nachbleiben/ wird begegnen/ nach deß HErrn Christi klarer Aussage Matth. 24. v. 4. & seq. Das lasset doch euwer Labsahl/ und Trost sein.

Ferner ist es auch nicht ohne/ und kan es niemand leugnen/ das sie/ so wol als Ihr alle in mancherley Todes-Gefahr gelebet: Wer wolte leugnen/ das sie auch (wie wir alle) eine Sünderin/ welche Geistlich in Sünden Tod/ und daher auch dem zeitlichem und Ewigem Tode unterworffen gewesen sey. Ach wie hat sie auch auff schlipferigen Wegen in diesem Jammerthal/ unter den Sündigen Menschen wandeln müssen! Darauff auch wol zuweilen aus Menschlicher Schwachheit gestrauchelt/ und gefallen; Den die bösen Exempel verführten und verderben einem das gute/ und die reitzende Lust verkehret unschüldige Hertzen/ Sap. 4. v. 12. Doch aber ist sie/ durch Gottes Gnaden-Hand/ wiederumb auffgerichtet/ und aus dem Verderben und Ewigem Tode gerissen.

O wie manches Buß-Thränlein hat sie über ihre Sünde vergossen/ wan ihr der Sathan dieselbigen auffgerücket/ und wol zu weilen aus einem Mücklein ein grosses Kamehl gemachet!

O wie manches Seufzerlein hat sie auch wol / in anderm Kreutz und Trübsahlen / zu GOtt in den Himmel geschickt / und mit Thränen ihre Augen genetzet?

Nun wolan / Ihr Hochbetrübte Traur-Hertzen. Ist nun auch euwre Seele hierüber schwermütig / traurig und betrübet / so sey sie doch hinfüro wiederumb zu frieden / und tröste sich / das Sie nicht allein in der Heiligen Tauffe / von allen ihren Sünden Krafft des Bluts Jesu Christi / gar rein und schön gewaschen sey / also das auch kein Flecklein an ihr geblieben / welches ihr zum Ewigen Tod / und Verdamniß könte imputiret und gerechnet werden. Eph. 5. v. 26. sondern ob sie schon nach der Tauffe / auch wie ein ander Mensch wiederumb gesündiget / und also zu weilen in Sünden Geistlich Tod gewesen; Hat sie doch GOtt sampt Christo / wiederumb durch den Glauben seelig gemachet / Ihr aus Gnaden täglich alle Sünden reichlich vergeben und also ihre Seele vom Ewigem Tode gnädiglich erlöset und errettet. Ob sie schon hie / so lange sie gelebt / in deß Natürlichen Todes Furcht einhergehen müssen / dieweil sie nicht hat wissen können / wan ehr und zu welcher zeit und Stunde / an welchem Ort / und in welchem Zustand / und auff was Art und Weise / sie sterben würde: So hat doch auch nun GOtt der HErr ihre Seele von diesem Tode errettet; Da ist sie nun durch den Tod zum Ewigem Leben hindurch gedrungen; den sie hat das Wort Christi gern gehöret / und dem geglaubet / der ihn gesand hatte. Joh. 5. v. 24. Nun wandelt sie für ihm im Lande der Lebendigen / in der Stad des Lebendigen Gottes in dem Himlischen Jerusalem; und ist kommen zu der Menge vieler Tausend Engeln / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alle / und zu den Geistern der volkommenen Gerechte / und zu dem Mitler deß Newen Testaments Jesu. Heb. 12. v. 22. &seq. D/a da hat nun GOtt der HErr sie / von dem schlipferigem Welt / und gefärlichen Sünden Wegen abgeführet / und ihren Fuß

Eph. 2. v. 5.

ren Fueß gar feste gesetzet / das sie nun und in alle Ewigkeit nicht mehr gleiten und fallen kan da wischet Er nun selbst ab die Thränen von ihrem Angesicht / und tröstet / ihre liebe Seele / wie einen seine Mutter tröstet / und ergetzet sie an dem Himlischen Jerusalem / Esa. 66. v. 13. Da schauwet sie nun das Antlitz des Herrn ihres Gottes in Gerechtikeit / aus dem 17. Psalm v. 15. Darüber freuwet Sie sich / und solche Freude wird nun und in Ewikeit nicht von ihr genommen werden. Joh. 16. v. 22. Ihr verblicheuer Cörper wird zwar anitzo in das Kämmerlein ihres Grabes gelegt / darinnen er alle Müdikeit / Sorge und Kummer ausschlaffen wird: Aber ihre Liebe Seele ist auffgenommen in das Himlische Ruhe-Kämmerlein Christi / dahin sich S. Paulus sehnete und sprach: Ich begehre auffgelöset / und bey meinem Herrn Jesu zu sein. Phil. 1. Den sie auch vielmahl sagte: In deine Hände befehle ich meine Geist / Herr du hast mich ja erlöset / du getreuwer GOtt Ps. 31. v. 6. Du hast mich ja erlöset / von Sünd / Tod / Teuffel und Hell: Den es hat dein Blut gekostet / drauff ich mein Hoffnung stell / warumb solt mir den grauwen / fürn Teuffel und Hellischem Gesind / weil ich auff dich thue bauwen / bin ich ein seelig Kind. gleich wie demnach eine liebe Mutter ihr liebes Kindelein auff ihren Schooß leget / und sich mit ihm hertzet und ergetzet: also hat das Treuwe Mutter-Hertze Christus / auch dieser Adelichen Frauwen Seele / auff seinem Göttlichen Gnaden-Schooß / wischet alle ihre Thränen von ihren Augen / und ergätzet sich mit ihr und allen Auserwehlten Seelen im Lande der Lebendigen / in Ewigwehrender Himmels Freude / den da ist Freude die Fülle und lieblich wesen zur Rechten Gottes Ewiglich. Psalm 16. v. 11. Simile.

GOtt wolle nun diesen Trost / in euwer aller Hertzen flössen / und demselben einen kräfftigen Nachdruck geben! Ihm sey für diese / Ihr erwiesene Wolthaten und seeligen Abscheid Lob / Preiß / Ehr / und Danck gesagt / von nun an biß in Ewikeit. Amen.

Ehren-

Ehrengedächtniß der in dem Herrn Seelig verstorbenen Frauwen.

NAchdem wir nun zum Trost/ Gottes Wort angehöret/ ist nun übrig/ das wir nun auch etwas zum Beschluß von der Seeligen in GOtt ruhenden Frawen Hochadelichen Her und Ankunfft/ Christlichem Leben und Seeligem Ende/ Reden und melden. Den es soll nicht allein ein Christ nach Sirachs Lehr (*c.* 42. *v.* 15.) mit fleiß dahin trachten/ das er einen guten Nahmen haben/ und biß in sein Grab behalten möge/ weil er nicht mit Gelde zubezahlen/ und gewisser ist/ den tausend grosse Schätze Goldes: Sondern wir thun auch nicht unrecht/ wann wir nach Sirachs Exempel (*c.* 44.) derselbigen/ die einen Ehrlichen Nahmen hinter sich gelassen/ auch nach ihrem Tode rühmlich gedencken; und also ihnen zum Ehrengedächtnis und unsterblichen Ruhm/ den hinterbliebenen aber zum Trost/ und Christlicher Nachfolge eine Ehren Säule auffrichten.

Es ist demnach die WolEdelgeborne und Tugendreiche Fraw Viereggin/ Geborne von Schacken/ so viel mir davon Schrifftlich überreichet worden. Aus Vhraltem Hochadelichem und weitberümbtem Geschlechte/ derer von Schacken entsprossen/ und *Anno* 1636. am 9. Tage Augusti/ welcher damahls gewesen der Tag *Laurentij*, in Holstein/

auff dem Adelichem Hause Westenberg / ans Licht dieser Welt gebohren.

Ihr vielgeliebter Herr Vater ist der Woll Edler Gestreng und Vester Herr / Emike Schack / auff Wentorff und Reehagen Erb-Herr / Ihr Fürstl. Durchl. zu Güstrou Wollbestalter Rammer-Rahr und Ober-Hauptman.

Ihr Groß Vater von des Vattern wegen / ist gewesen der Hoch und Wollgebohrner Herr Christoff Schack / auff Ohlewaldt in Holstein und Bast-Host im Lande Sachsen.

Die Groß-Mutter ist gewesen die Woll Edelgebohrne Fraw Anna von Petersen / vom Hause Olewaldt / in Holstein.

Der Elter Vater ist gewesen der Hoch und Wollgeborner Herr / Hartwig Schack / von Basthost in Sachsen.

Die Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wollgeborne Fraw Sophia von der Wischen / von dem Häusern Dampff / Grünholtz / und Bienbeck / in Holstein:

Der Erste Ober Elter Vater ist gewesen der Hoch und Wollgebohrner Herr / Otto von Petersen von Ohmwar und Wehsebe.

Die Erste Ober Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wolgebohrne Fran Christina von Winsen / von den Häusern Stöde und Sehgaht /

Der Ander Ober Elter Vater ist gewesen der Hoch und Wolgebohrner Herr Emike Schack. von Barsthorst in Sachsen.

Die Ander Ober Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wolgeborne Fraw Ilsabe von Dannenbergen von dem Hause Preselenz / außm Lande Lüneburg.

Der Dritte Ober Elter Vater ist gewesen der Hoch

und

und Wolgebohrner Herr Zacharias Petersen von Ohnewadt und Wehsebe.

Die Dritte Ober Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wolgebohrne Frau Alheit von Ahlfelten / vom Hause Seegahr / aus Holstein.

Der Ohr Elter Vater ist gewesen der Hoch und Wolgeborner Herr Valentin Schack / auff Barsthost / Gülzow / Rüssen / und Hasendahl.

Die Ohr Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wollgeborne Frau von Stocken / ausm Lande Braunschweig.

Der Ander Ohr Elter Vater ist gewesen / der Hoch und Wollgebohrner Herr Knuhte von Winsen von Stöde und Seegahr.

Die Ander Ohr Elter Mutter ist gewesen die Hoch und Wollgeborhner Fraw Ahlheit von Seestehden vom Hause / Oestergardt / aus Holstein.

Ihre liebe Fraw Mueter / ist gewesen / die Woll Edle Fraw Alheit Lucretia Crehmonen / vom Hause Gustevell.

Der Groß Vater ist gewesen / der Woll Edle / Herr Clauß Crehmohn / auff Gustevell / Wohserin und Borkou.

Die Groß Mutter ist gewesen die Woll Edle Fraw Anna von Knesebecken ausm Lande Lünenburg / vom Hauß Korwien und Kolborn.

Der Eine Elter Vatter ist gewesen / Reimer Crehmohn von Wohserin / und Borkow.

Die Elter Mutter ist gewesen die Woll Edle Fraw Ahlheit Kardorffen von Grantzou und Wöbkendorff.

Der Ander Elter Vater ist gewesen der Woll Edle Herr Mattias von Knesebecke / auff Kolborn und Lüchou.

Die Ander Elter Mutter ist gewesen die Woll Edle Frauw Katrina von Holsten von Ankershagen und Lukou / und Möllenhagen.

Der Erste Ober Elter Vater ist gewesen der Woll Edle Herr / Clauß Crehmohn auff Borkou und Wohserien Erbgesessen.

Die Erste Ober Elter Mutter ist gewehsen die Woll Edle Fraw / Elisabeth von Koren aus dem Hause Penzelien.

Der Ander Ober Elter Vater ist gewesen der Woll Edle Herr Hanß von Knesebecken / ausm Lande Lüneburg auff Kolborn und Korwien.

Die Ander Ober Elter Mutter ist gewesen die Woll Edle Frauw / Margreta Wenckstern / ausser Landsrschewisch.

Der Dritte Ober Elter Vater ist gewesen der Woll Edle Herr / Gehbhardt Kardorff / von Schabou und Wöbkendorff.

Die Dritte Ober Elter Mutter ist gewesen die Woll Edle Fraw / Angnesa Molcken / vom Hause Drüssevitz.

Der Vierdte Ober Elter Vater ist gewesen der Woll Edle Herr / Hennigk Holsten / auff Ankershagen / Lukou und Möllenhagen.

Die Vierte Ober Elter Mutter ist gewesen die Woll Edle Frauw / Anna von der Schulenburg / aus dem Stifft Magdeburg / vom Hause Olden-Husen.

Aus diesem Vhralten Hochadelichem berümbten Geschlechte / ist diese Seelige Fraw entsprossen / welches ihr den nicht ein geringes Ornament / und grosse Zierde ist / doch ist es ihr noch ein grösser und herrlicher Ruhm / das sie durch Gottes Gnade / den rechten Christlichen Adel durch das Bad der Wie-

der-

dergeburt / oder in der Heil. Tauffe erlanget hat / dem Hertzogen / und Fürsten des Lebens einverleibet / und von ihm / in das Königliche Priesterthum und Heilige Volck Gottes angenommen / ja von demselbigen für GOtt ihrem Himlischen Vater zu einer Geistlichen Königin gemacht worden. *Apoc. 1. v. 6.*

Zu solchem hohen und Seeligem Ehrenstande ist Sie / von ihren Hertzlieben Eltern / bald nach ihrer natürlichen Geburt ( ) befordert / und in ihrer Tauffe Anna Elisabeth / (Holdseeliger Göttlicher Eidschwur.) genennet worden / welchen schönen Nahmen Christus der König aller Könige / und Herr aller Herrn / in sein Himlisches Stam Buch / welches das lebendige Buch des Lammes genennet wird / (*Apoc. 21. v. 27.*) zum ewigem Gedächtnis an- und auff gezeignet hat / *Esa. 49. v. 16.* und derowegen ihrer nimmermehr vergessen wird.

Folgends aber / ist Sie von Kindesbein auff / von ihren Hertzlieben Eltern / zur wahren Gottesfurcht im Gerecht und Seeligmachendem Glauben / und zu allen Jungfräwlichen Thugenden / mit allem fleiß und Sorgfältigkeit erzogen worden / wie sie den auch von Jugend auff / sich dessen allen / nach höchstem und besten Vermögen / durch Hülff und Beistand des Heil. Geistes beflissen / und damit wie eine Christin gezieret zu werden / bemühet hat. Da sie aber ein wenig zu Jahren gekommen / hat sie ihren Hertzlieben Eltern / alle Kindliche Liebe / Ehre / Gehorsam / und Kindliche auffwartung / nach

Menschlichen vermögen / weil kein Mensch in dieser Welt zur *perfection*, und Volkommenheit / wie allein Christus / kommen kan / erwisen.

Denn als Ihr Hertzlieber Vater / der Woll und Ehren gemelter H. Emeke von Schacken / von dem Durchläuchtigen Fürsten und Herrn Augusto / Hertzogen zu Sachsen / Engern / und Westphalen / Hochlöblichen andenckens / zu *administrir*ung seiner Fürstl. Durläuchtikeiten Aemptern als Lawenburg / und Schwartzenbeck gnädigst gefodert / und für dero Amptman *installiret* worden / nach einiger Zeit aber das Ampt Lauwenburg fahren lassen / und das Ampt Schwartzenbeck / benebenst dem Sächsischen Wold / und ein theil vom Ampt Ratzeburg / zu Guberniren / angenommen / imgleichen auch die alten Stamhäuser derer von Schacken / als Besthost / nnd Gültzow / wiederumb eingelöset / und in der Schacken *possession* gebracht; So das er anff ernanten Fürstl. ämptern / als auch eigenen Gütern 10. Jahrlang seine Wohnung gehabt! Hat die Seel. Hochadeliche Frauw (damahls Jungfrauw) dermassen ihre Gottesfurcht / Kindliche Liebe / Gehorsam gegen die Lieben Eltern / und trewfleissige bestellung in der Haußhaltung spüren / und mercken lassen / das beide ihr hertzlieber Herr Vater und Mutter / daran ihre Freude und Hertzliches wolgefallen gehabt und getragen haben. Nachdem aber ihr hertzlieber Vater / obgemelten Fürstlichen Diensten abgedancket / nnd die wiederumb

einge-

eingelöſete in Holſtein belegene Güter / theils ſeinem Herrn Bruder / jetziger Zeit Königlichem Dennemärckiſchen Feld Herrn / und theils ſeinem Seeligen Vettern / Obriſten N. Schacken / überlaſſen / und abgetreten / und die Seelige Fraw / das 16. und 17. Jahr / ihres Alters erreichet hatte; Iſt ſie von unterſchiedlichen vornehmen Adelichen Perſohnen / in Ehren beliebet / und zum Chriſtlichen Eheſtande ordentlich begehret worden: Aber weil ſie damahls noch in der angehenden Blüete ihres Alters Schwacher Natur geweſen / und über das / ihr hertzlieber Vater ſeiner hertzlieben Hans Ehren / als ihrer hertzlieben Mutter / nachdem gnädigen Willen Gottes durch den zeitlichen Todt iſt beraubet / und nicht allein in den hochbetrübten Witwerſtand geſetzet worden / ſondern auch in demſelben drey Jahr zugebracht / hat derſelbige in vorgedachter Eheſtifftung ſeiner hertzlieben noch jungen Tochter / nicht willigen können / ſondern / ſeiner ſchweren Haußhaltung (auff Wentorff) vorzuſtehen bey ſich behalten müſſen; In welcher ſie ſich auch dergeſtalt fleiſſig verhalten / das es der Vater hoch zurühmen hat.

Nachdem aber / der Durläuchtigſte Fürſt / und Herr / Herr Guſtaff Adolph / Hertzog zu Mecklenburg / Fürſt zu Wenden / Schwerin / und Ratzeburg / auch Graffe zu Schwerin / der Lande Roſtock / und Stargard Herr / unſer allerſeits gnädigſter Landes Fürſt / und Herr / der Seel. Frawen Herrn Vatern / den vor- und wolgemelten Herrn

Emeke

Emecke von Schacken / zur Regirung dero Fürstl. Durchläuchtigkeiten Ampter / gnädigst beruffen / und als deren Ober Hauptman / und Kammer Rath bestellet / und nunmehr die Seel. Fraw ihre Manbahre Jahre ereichet / hat sie sich aus sonderbahrer *providenz* und schickung Gottes des Allmächtigen / auff Rahr ihrer hertzlieben Eltern und nahen Blutfreunde und Verwanten / mit ihrem hertzlieben Junckern / dem Viel und Wolgemeltem Herrn / Christoff Viereggen / auff Radum und Barentin Ergesessen / nachdem er aus sonderbahrer / zu ihr tragende Liebe / gebührend umb sie geworben / und sie zu seiner Gehülffin / v. Ehe Genossin begeret / im Nahmen der Heiligen Drei Einigkeit / auff dem Fürstliche Hause Stargard / eingelassen und verlobet / und sind sie darauff von mir in dem abgewichenem 1665. Jahr / an dem 21. Tage Januarij / auff dem Hause Radum / in gegenwart vieler Adelichen Personen / in den H. Ehestand vertrauwet worden / in welchen sie nach Gottes willen nur ein einiges Jahr / eine einige Woche und dritthalben Tag gelebet haben.

In solchem ihrem Ehestande / hat sie sich von anfang desselbigen / bis an ihr Seeliges Ende / gegen GOtt / ihrem Ehe-Herrn / Kinder und Gesinde / und gegen Jedermänniglich / also wie es einer frommen Christinnen wol anstehet / und gebühret / verhalten. Zwar ohne Menschliche Fehl / und gebrechen / (wie wir alle) ist sie nicht gewesen / den wer wil einen reinen finden / da kein reiner ist / Spricht

Hiob.

Hiob. c. 14. v. 4. Welches sie auch mit Demütigem / Wehmütigem Hertzen erkand / und GOtt ihrem Herrn und Schöpffer / durch Christum abgebeten hat. Drümb je auch billich / das / weil sie GOtt der Herr mit dem Mantel der Vnschuld / und Gerechtigkeit Jesu Christi zugedecket / wir auch dieselbigen mit dem Mantel der Liebe zudecken / in betrachtung das wir alle Sünder sind und des Ruhms mangeln / den wir bey GOtt haben sollen *Rom. 3.* Vnterdessen aber wollen wir gleichwol / das was billich an ihr zuloben / nicht gantz mit stillschweigen verbeygehen. Sie hat / so viel ihr in dieser Sterbligkeit / durch regirung und Hülffe des Heiligen Geistes möglich gewesen ist / sich der Wahren Furcht Gottes beflissen / und sich fleissig für groben und muthwilligen Sünden gehütet / GOtt für ihren lieben Vater gehalten / und ihm in allen ihren Nöten Kindlich vertrawet; Im Gebete / als einem vornehmen stücke des wahren Christenthumbs / hat sie sich täglich / Morgends frue und Abends spät / geübet / und dem Bericht nach / sonderlich die Geistreiche Psalmen Davids / geliebet / und so offt sie dieselbigen durch gebetet / von vornen an wiederholet Für fluchen / und leichtfertigem schweren / hat sie sich fleissig gehütet / Gottes Wort geliebet / und nicht gern / wofern sie nicht durch wichtige Vrsachen / oder Schwachheit des Leibes verhindert worden /) eine einige Predigt versäumet / mich als ihren Seelen Sorger (so viel mir bewust) in allen Ehren / nach S. Pauli Lehre *1. Tim. 5. v. 17.* gehalten.

Wann Sie sich auch ihrer Menschlichen Fehler/ und Sündlichen Gebrechen erinnert/hat sie nicht allein täglich ümb Vergebung derselben/GOtt hertzlich angeruffen/sondern sich auch in der kurtzen Zeit/ die sie in diesem Kirchspiel gewesen/ unterschiedliche mahl zum Beichtstuel gefunden/ ihre *Confession* und Beichte/ mit rechter *devotion*, und Andacht verichtet/ und darauff als eine Bußfertige Gnaden-hungerige Sünderin/ zu sterckung ihres Glaubens/ sich/ nach erlangter *absolution*, mit dem allerheiligsten Leibe und Blute Jesu Christi in dem Hochwirdigem Abendmahl Speisen und Tränckeu lassen. Ihr hertzlieber Ehe-Herr/ giebt ihr selbst dieses Ehren-Gezeugnis/ das sie ihn in Ehelicher Keuschheit treuwlich geliebet/ in allen Ehren gehalten/ und ihm in allen Christlichen dingen/ nachdem Exempel der Frommen Sarx/ Gehorsam erwiesen/ sie hat auch mit ihm und ihrer L. Frauw Schwiegermutter/ fried- und schiedlich gelebet/ es ist bey ihnen gewesen ein Sinn und Hertz/ ein Will und Meinung. Ihre Haußhaltung hat sie weißlich/ und wol regiret/ und hat damit angefangen/ ihrem EheHerrn/ eine Freude/ und fein ruhig Leben zumachen (*Syr. c. 26.*)

GOtt der HErr hat sie auch in ihrem Ehstande mit einem Ehe Pflänzlein und Töchterlein gesegnet/ welches auch noch/ Gott Lob und Danck beim Leben ist/ und in der Heiligen Tauffe Adelheit Catharina genennet ist/ Gott wolle es erhalten/ und zunehmen

nehmen lassen / an Alter / Seeligmachendem Glauben / Christlichem Wandel / und Gnade bey GOtt und den Menschen. Ihre Söhne / welche von des Jonckern Seeligen Haußfrawen / als Mutter-lose Weiselein hinterlassen sind / hat Sie als ihre liebe Kinder angenommen / gegen ihnen Mütterliche *affection*, alle wege spüren und mercken lassen / schandbare Wort und Narrenkeidung / oder Schertz / so Christen nicht geziemen / sind von ihr nicht gehöret worden. Sondern sie wahr fein ernsthafftich / und Züchtich in Geberden / Worten und Wercken / und weil sie woll vernommen / das des wolgemelten Herrn Christoff Viereggen / erste Hauß-Ehre / eine Kron von Tugendreichen Frauwen gewesen / und ein unstärbliches Lob / bey männiglichen hinter sich gelassen / hat Sie sich nicht minder / und weiniger solcher Christ-adelichen Tugendē beflissen / und nach solchem Lob / und Ehren-Ruhm gestrebet. Biß sie endlich die ihr / von GOtt dem HErrn bestimte Jahre / Monat / Tage und Stunden ihres Lebens erreichet / und ihr Sterb-stündelein herbey gerücket.

Vnd das wir nun auch davon mit wenigem reden und Meldung thun mögen / so ist Sie zwar am 12. Tage Januarij / war der Freytag für dem 2. Sontag Epiphaniæ / ihrer Weibl. Bürden von GOtt gnädigst entbunden / und nebst ihrem Lieben Ehe-Herrn mit einem Jungen Töchterlein erfrewt worden / welches auch alsobald des folgenden Tages / (weil es sich kranlich und schwach zu sein / ließ

ansehen/) durch die Heil. Tauffe dem H. Christo zugeführet/und demselben als dem Baum des Lebens einverleibet ward. Nach solcher Geburt/ hat es sich zwar mit der Seeligen Frawen/fein angelassen/das sie auch allen Freude erwecket. Aber es hat solche Freude nicht lange gewehret/den da haben sich bey ihr allerley Zufälle/wie es sich in solchen Nöhten offt begeben/und zugetragen hat/sonderlich auch ein hitziges Fieber gefundē/welches auch von Tagen zugenomen/und bey ihr einen Ekel der Speiß und Trancks/Unruhe und viel wachen/ und einen Husten verursachet/dadurch den je lenger je mehr die Kräffte abgenommen/und geschwächet worden. Wann ich aber dessen berichtet worden/bin ich den 31. Januarij hinübergangen/umb sie zubesuchen und zuvernehmen/wie es ihr gienge; wann aber ich damahls berichtet ward/das es sich zur Besserung anliesse/habe ich mich darüber erfreuwet/und ihr vollkommene beständige Gesundheit gewünschet. In wehrender Kranckheit hat sie sich nach des nützlichen Haußlehrers Sirachs (c. 38.) verhalten/und nicht allein täglich den lieben GOtt/umb Gesundheit ihrer Seelen/und Leibes angeruffen/ sondern auch allerley dienliche Mittel/und Artzeneyen/welche von dem Allerhöchsten kommen/und durch seine *providenz* aus der Erden wachsen/und von keinem Vernünfftigen verachtet werden/(c. 16. v. 4.) gebrauchet/ingleichen auch den 4. *Febr.* den *Medicum*, Herrn *Doct.* Meiern/aus Güstrow zu sich fodern.

fodern lassen und seines guten Rahts gebrauchet. Nachdem aber derselbige des folgenden Morgens/ wiederumb nach Güstrow gereiset/ bin ich abermahl zu ihr gegangen/ habe mit ihr aus Gottes Wort/ von der Kürtze und Hinflüchtigkeit/ dieses unsers Müheseeligen/ und von der Herrligkeit/ des ewigen Freuden-Lebens geredet/ und sie/ dafern es ja nicht würde/ nach dem Willen Gottes besser werden/ zur Gedult in diesem ihrem Kreutze/ das ihr GOtt der Herr/ (wie allen Töchtern Evæ) aufferlegt hette/ und/ ihren Willen in des lieben Gottes Willen zuergeben/ ja sich demselben mit Leib und Seele anzuvertrawen/ und zusagen: Herr Jesu/ dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin ich Todt und lebendig ꝛc. treuw fleissig angemahnet. Am 6. 7. u. 8. Tage Febr. ist sie sehr schwach geworden/ also das die Frauw Schwieger-Mutter/ und hertzliebe Junffer Schwester (welche es an ihrem Fleiß wachen/ auffsehen/ warten/ heben und pflegen/ bey Tage und Nacht/ nicht mangeln lassen/) Sie zu weilen in tödlicher Ohnmacht mit Essig/ oder lieblich und wolriechendem Wasser haben stercken und erqvicken müssen. In der Nacht/ darauff der 8. Tag Febr. folgte/ bin ich etwa umb 2. Uhr/ zu ihr beruffen/ ihr das Heilige Abendmahl zugeben/ und sonsten mein Ampt/ mit Lehren/ ermahnen/ trösten und beten zuverrichten. Als ich mich bey ihr eingefunden/ und aus allen Umbständen verstanden/ das GOtt der HErr mit ihr aus diesem Leben eilen würde/ habe ich zum

Eingange eine kurtze Erinnerung gethan / woher doch so viel Kreutz / Unglück / und zuletzt der Todt über das Menschliche / und sonderlich über das Weibliche Geschlecht auch daß / kommen wehre / das sie
1. Tim. 2. müsten mit schmertzen Kinder gebähren / doch auch dabey des Trostes nicht vergessen / das nemblich / nach aussage S. Pauli / das Weib nicht würde / durch die Kinder-Geburt / an der Seeligkeit gehindert / sondern auch in solchem ihrem von GOtt aufferlegtem Ampt Seelig werden / so sie bleiben würde / im Glauben / in der Liebe / und in der Heiligung sampt der Zucht. Drauff sind wir zum Gebet geschritten / und habe ich der Seeligen Frawen / für der Beichte fürgesprochen / den 6. 25. u. 51. Pf. Davids / item / die schönen Reim-Gebetlein: Ach GOtt und HErr. Auff meinen lieben GOtt ꝛc. Welche Gebete die Seelige Frauw (wie auch sonsten geschehen) mit lauter Stimme mit mir gebetet. Und da sie drüber ohnmächtich / matt / und müde ward / hat sie mich gebeten / es nur / mit der *Absolution* kurtzzumachen / drauff Sie mit rechter *Devotion* ihre Beichte gethan ich aber Sie / nach gethaner kurtzen Vermahnung / Krafft meines Amts auff des H. Christi Befehl / von allen ihren Sünden im / Nahmen der Heil. DreiEinigkeit / loßgesprochen / und mit dem Allerheiligstem Leibe und Blute JEsu Christi / im Heil. Abendmahl / zu sterckung ihres Glaubens gespeiset und getrencket. Nach gehaltener *Communion* / haben wir GOtt gedancket /

dancket / und habe ich / nach dem ich den Segen über sie gesprochen / sie des Herlichen Nutzens / so sie aus der niessung des Allerheiligsten Leibes / und Bluts Jesu Christi / hette errinnert / und darauff etliche schöne Gebete aus *M. Schraderi Formular*-Buch item / Wenn mein Stündelein verhanden ist. HErr JEsu Christ wahr Mensch nnd GOtt ꝛc. vorgebetet / und sonsten mit ihr ab / und zu / aus Gottes Wort / wie es die Gelegenheit gab / geredet. Als der Morgen angebrochen / bin ich zwar zu Hause gereiset / meine andern Ampts Geschäffte zuverrichten / habe aber gegen Abend / mich wiederum dahin begeben / und mit ihr / aus Gottes Wort von allen ihr zur Seeligkeit dienenden dingen / wie es damahls der Geist Gottes gab auszusprechen / geredet / und mich des Schlaffes / bis zu Mitternacht enthalten / auff das ich / wann sie meines Ampts begehrete / in Bereitschafft sein müchte. Wann sichs aber ansehen lies / als wann sie ein weinig ruhen wolte / bin ich von ihrem Ehe Herrn und Fr. Schwiegermutter / ermahnet / mich auch ein weinig niederzulegen. Da der Morgen angebrochen / bin ich auffgestanden und habe nach ihrem Zustande gefragt. Da ich berichtet / das sie allem ansehen nach ein weinig geruhet / bin ich auff ihr begehren zu ihr in ihr Stübichen gegangen / ihr einen Morgen Segen / eine Danckſagung für das Leiden Christi und ein Sterbens-Gebet / fürgelesen; Wann sichs aber ansehen lies / als wann sie ein wenig ruhen und

schlaffen

schlaffen und sich mit ihr zur Besserung anlassen wolte / bin ich zu Hause gereiset / aber umb 10. Vhr wiederumb zu ihr geholet / und Se sehr schwach und in tödtlicher Ohnmacht gefunden / und weill sie mir auff meine Frage nicht mehr antwortete / als das sie Schwach / habe ich die umbstehende Freunde / und Freundinnen / und andere anwesende zum Gebet angemahnet / da wir den abermahl aus dem Formular-Buch M. Schraderi, und dem Lüneburgischen Gesang und Gebet-Buch / viel schöner Gebete / gesprochen / und endlich da ich gesehen / das GOtt der HErr ihre Liebe Seel / zu sich nehmen würde / habe ich über sie zuguter lezt / den Segen des HErrn gesprochen / und zum Beschluß gesaget: HErr JEsu / diese Seele / die du mir auff meine Seele befohlen hast / befehle ich dir wiederumb in deine Hände / du hast sie theur erlöset / nimb sie auff / Herr / und führe sie in die ewige Freud und Seeligkeit; Erwecke auch am L. Jüngsten Tage / diesen Jezt verblichenen Cörper zur Ewigen Glori / und Herrligkeit! drauff ist sie sanfte und Seelig in dem HErrn verschieden / und zwar umb Zwölff Vhr Mittages / als sie in dieser Welt gelebet hat / 28. Jahr / und etwa 6. Monat. Dem Lieben GOtt sey für solchen Seeligen Abscheid / Lob / Preiß / Ehr und Danck gesaget / der wolle nun dem Leibe und Seelen empfinden lassen / was wir droben gewünschet / Er tröste auch mit dem kräfftigen Trost / seines werthen Heiligen Geistes den hinterbliebenen Herrn Wittwer / mit seinen L. Sönen / und kleinem Vnmündigen Töchterlein / und bewahre hinfüro den selbigen / für solche und dergleichen traurige Fälle. Er tröste auch der Seeligen Frauwen / Hoch-Adelichen Hertzlieben Herrn Vater / Bruder / Mutter und Schwiegermutter-Jungfrawen Schwestern / und alle nahe Bluts Freunde und Verwante / welche wegen dieses unvermuthlichen früezeitigen Abgang / von Hertzen traurig / und betrübet sind / und gebe allen Gnade / das sie dieses ihnen von GOtt zugeschickte schwere Kreutz mit Christl. Gedult ertragen und mit Hiob sagen mögen: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gepreiset. Der wolle uns auch zu der von GOtt bestimmeten Zeit / eine Seelige Nachfart verleihen und mit Gnaden zu sich in den Himmel nehmen / umb Christi Willen. Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432900/phys_0056
DFG

födern lassen und seines guten Rahts
Nachdem aber derselbige des folgend
wiederumb nach Güstrow gereiset / d
mahl zu ihr gegangen / habe mit ihr
Wort / von der Kürtze und Hinflücht
unsers Müheseeligen / und von der
des ewigen Freuden-Lebens geredet /
fern es ja nicht würde / nach dem W
besser werden / zur Gedult in diesem l
das ihr GOtt der Herr / (wie allen T
aufferlegt hette / und / ihren Willen
Gottes Willen zuergeben / ja sich
Leib und Seele anzuvertrawen / und
Jesu / dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bi
lebendig ꝛc. treuwfleissig angemahnet
Tage Febr. ist sie sehr schwach geword
Frauw Schwieger-Mutter / und hert
Schwester (welche es an ihrem Fleiß
sehen / warten / heben und pflegen /
Nacht / nicht mangeln lassen /) Sie z
licher Ohnmacht mit Essig oder liebl
chendem Wasser haben stercken und er
In der Nacht / darauff der 8. Tag Feb
etwa umb 2. Uhr / zu ihr beruffen / ih
Abendmahl zugeben / und sonsten m
Lehren / ermahnen / trösten und bete
Als ich mich bey ihr eingefunden / u
Umbständen verstanden / das GOt
ihr aus diesem Leben eilen würde /

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777432900/phys_0057
DFG